

Die Gemeinde informiert – Nr. 26 (2005/2006)



Gemeindebüro von Inden

Öffnungszeiten Gemeindebüro

Mittwoch 14.00 – 18.00

Donnerstag 08.00 – 12.00

Telefon 027 / 470 28 56

Fax 027 / 470 28 61

E-mail info@inden.ch

Homepage www.inden.ch

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort des Präsidenten	Seite 2
2.	Aus dem Gemeinderat	Seite 3
3.	NUKO Inden	Seite 8
4.	Fusion der Feuerwehren Leukerbad und Inden	Seite 10
5.	Winterdienst 2005/2006	Seite 12
6.	DalaKoop	Seite 14
7.	Das erste Amtsjahr der neuen Gemeinderäte	Seite 16
8.	Aktuelle Informationen	Seite 18
9.	Elektrosmog und Strahlenbelastung	Seite 19
10.	Der Dorfladen und sein 2. Sommerfest	Seite 20
11.	Stiftung "AGITATUS"	Seite 21
12.	Gratulation zur Geburt	Seite 22
13.	Neue Kurtaxenansätze	Seite 23
14.	Zum tragischen Hinschied von Elmar Werlen	Seite 24
15.	Erinnern Sie sich noch ... & Martha Kuonen 1918 & Basil Plaschy 1921 erzählen	Seite 25
16.	Ziele 2006	Seite 33
17.	Schlussgedanken zum Schmunzeln	Seite 34

1. Vorwort des Präsidenten

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

Ein weiteres Jahr einer neuen Amtsperiode ist wieder einmal wie ein kleiner Fleck Schnee unter der wärmenden Sonne im Frühjahr dahin geschmolzen.

So spätestens nach der „Schmelze“ war es in unserm Dorf in den letzten Jahrzehnten auch üblich, dass nach einem Wahljahr, aufgestaute Emotionen vielleicht auch noch etwas Frust und Enttäuschung in die Dala gespült wurden.

Dem war gut so, bis anhin!

Leider haben sich während des vergangenen Jahres in unserem Dorf, Vorkommnisse ereignet, welche den Dorffrieden und den gegenseitigen Respekt der Bevölkerung untereinander arg strapazierten.

Zu bösen Schreiben und Verleumdungen gibt es nur eine Erkenntnis.

Menschen die nicht den Mut haben, Meinungsverschiedenheiten offen auszutragen, sich hinter anonyme Schreiben verstecken müssen, vor solchen

Menschen muss man sich schützen, aber man sollte eines nicht, sich einschüchtern und unterkriegen lassen.

Hinter der Anonymität verstecken sich in der Regel Leute die etwas zu verbergen haben, die Schlechtes im Sinn haben oder sogar Kriminelle.

Dies hoffe ich natürlich in unserem Falle nicht.

Doch solche Machenschaften sollen und dürfen nicht akzeptieren werden.

Wo bleibt unsere in den letzten Jahren viel gerühmte Streitkultur, wo die offene Aussprache und der gegenseitige Respekt von Mensch zu Mensch?

Seien wir nachsichtig, der nächste Winter kommt bestimmt.

Ich hoffe sehr, dass er dann alles Boshafte, allen Frust und alle Enttäuschungen mit seiner weissen Pracht zudecken und spätestens im nächsten Frühjahr endgültig wegspülen wird.

Schnyder Bernhard

Gemeindepräsident

2. Aus dem Gemeinderat

3. Januar 2005

Marianne Müller wird einstimmig zur Ratschreiberin gewählt.

Die Ämterverteilung für die Amtsperiode 2005-2008 wird genehmigt.

Der Gemeinderat bespricht die Ziele für das Jahr 2005.

2. Februar 2005

Das Baugesuch von Mario Stefani für das Anbringen einer Parabolantenne wird mit Auflagen genehmigt.

Das Baugesuch der Swisscom für das Ersetzen der bestehenden Mobilfunkantenne durch eine Neue mit viel grösseren Dimensionen wird besprochen. Der Gemeinderat lehnt das vorliegende Gesuch ab, die Angelegenheit soll an einer gemeinsamen Sitzung aller Parteien besprochen werden.

Die Themen für das Info-Heft 2004/05 werden festgelegt.

10. Februar 2005

An der gemeinsamen Sitzung erklären sich die Vertreter der Swisscom bereit, zusammen mit ihren eigenen Spezialisten nach anderen Lösungen zu suchen, welche den Vorstellungen der Gemeinde Inden entsprechen, insbesondere aber das Dorfbild nicht beeinträchtigen.

Das Baugesuch der Familien Looser, Kilchenmann und Aerni für das Anbringen von Sonnenstoren am Haus Arbela wird mit Auflagen genehmigt.

Das Baugesuch der STW-Eigentümer Haus "Dalablick" für die Montage von neuen

Balkongeländern wird ebenfalls mit Auflagen bewilligt.

Betreffend die Strasse Varen-Rumeling fand am 8.2.2005 eine weitere Sitzung mit den Vertretern des Kantons statt. Es wird angestrebt die Strasse zu deklassieren und vom Kanton zu übernehmen. Die Übernahme soll durch die an der Wiederöffnung interessierten Gemeinden erfolgen. Wie und in welcher Form ist noch in Abklärung.

3. März 2005

Die Wahlen vom 5.-6. März 2005 werden vorbereitet. Da es neu möglich ist, seine Stimme brieflich abzugeben, wird beschlossen, dass das Stimmbüro nur noch am Samstag von 18.30 - 19.30 Uhr und am Sonntag vom 10.00 - 11.00 Uhr geöffnet wird.

Die für den 6. März 2005 angesagte Ersatzwahl für das Vizerichteramt wird nicht stattfinden, da nur eine Kandidatur hinterlegt worden ist. Frau Christina Imboden-Imstef ist demnach gemäss Art. 205 des Gesetzes über die politischen Rechte ohne Urnengang, in stiller Wahl, gewählt.

Das Velorennen Susten-Leukerbad vom 5. Juni 2005 wird bewilligt.

Die Kosten für das vom Kanton vergebene Projekt "Hochwasserschutzkonzept Leukerbad-Inden" sind mit ca. Fr. 80'000.-- voranschlagt. 95 % der Kosten übernimmt der Kanton, 5 % die Gemeinden Leukerbad und Inden.

Die Strategiesitzung vom 26. Februar 2005 wird analysiert und als sehr konstruktiv bewertet.

30. März 2005

Der Auftrag für die erforderlichen Ausholungen längs des Dalafusses auf Gemeindeboden von Inden wird im Einverständnis mit dem kant. Flussbauamt an die Forstgruppe Sonnenberge-Dala erteilt.

Der Gemeinderat nimmt Kenntnis vom Inspektionsbericht des kant. Amtes für Feuerwesen über die Feuerwehr Inden. Das kantonale Amt verlangt einen Termin mit der Gemeinde, dem Kommandanten und dem zuständigen Instruktor, um die Zukunft der Feuerwehr Inden zu besprechen.

Zusammen mit Martin Ming vom Treuhandbüro BPT und der Gemeindesekretärin werden die Schwerpunkte für die Finanzplanung 2005-2010 besprochen und festgelegt.

Die Zusammenarbeit mit der Schulkommission von Leukerbad ist unbefriedigend. Deshalb soll das Gespräch mit dem Gemeindepräsidenten von Leukerbad gesucht werden.

22. April 2005

Da die Schneeräumung ab 1. Januar 2005 neu organisiert werden musste, wurde ein Traktor "Mounty" gemietet. Die Erfahrung zeigte, dass dieses Fahrzeug für das Pflügen und Fräsen in unserem Dorf sehr geeignet ist. Da die alte Fräse sehr reparaturanfällig ist, ist es unnütz in diese Maschine weiteres Geld zu investieren, zumal an den Traktor "Mounty" auch eine Fräse montiert werden kann. Der Gemeinderat beschliesst daher, den Traktor "Mounty" sowie eine ankoppelbare Schneefräschleuder zu kaufen.

Das überarbeitete Baugesuch der Swisscom ist eingetroffen. Der Gemeinderat wird sich beim Amt für Umweltschutz melden und die Variante "Hochspannungsmast" vorschlagen.

Das Baugesuch von Hella Henz für den Anbau eines Lagers am bestehenden Ferienhaus in Rumeling wird mit Auflagen bewilligt.

Als Coach für die NUKO konnte Stany Andenmatten gewonnen werden.

12. Mai 2005

Die Jahresrechnung 2004 wird besprochen und genehmigt. Auf Grund des ausserordentlichen Ertrages aus dem Heimfall des Kraftwerks Dala schliesst die Rechnung mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 5'626'210.50 ab.

Die Traktanden für die Urversammlung vom 10. Juni 2005 werden festgelegt.

Der Gemeinderat beschliesst, sich an der Poollösung für die Regionsgemeinden des Vereins Spital Siders-Leuk zu beteiligen.

3. Juni 2005

Bis ein genereller Verteilschlüssel für die zukünftige Beteiligung an den Unterhalts- und Baukosten der Strasse Susten-Leukerbad ausgearbeitet ist, wird die Gemeinde Inden die Deklassierung der Strasse Varen-Rumeling nicht mitunterzeichnen.

Die Bewilligung für die Durchfahrt der Oldtimer-Rallye vom 19.6.2005 wird erteilt.

Aus der gemeinsamen Sitzung mit dem Vertreter des kant. Amtes für Feuerwesen ging hervor, dass die Feuerwehr von Inden längerfristig gesehen mit Leukerbad zusammengeführt werden muss.

21. Juni 2005

Das technische Büro der ReLL AG wird beauftragt ein Projekt für die Sanierung der Trinkwasserleitung in der "Bodenstrasse" zu erstellen.

Die Sanierungsarbeiten für verschiedene Dorfstrassenabschnitte (Zabonet, Parkplatz, zur Zube) werden an die Firma Batigroup vergeben.

Für die Sanierung und Neugestaltung der 3 Dorfbrunnen sollen einheimische Künstler gesucht werden. Der Neugestaltung soll jedoch die Geschichte von Inden zugrunde liegen.

21. Juli 2005

Das Baugesuch von Hans Keller für den Anbau eines Wintergartens und Aufstockung des Ferienhauses in Rumeling wird bewilligt.

Bezugnehmend auf die Diskussionen der letzten Sitzung der Dala-Raspille Gemeinden und in Anbetracht der Gesetzes über die Gemeindeordnung erteilt der Gemeinderat dem Gemeindepräsidenten den Auftrag, innerhalb der Dala-Raspille-Gemeinden (Salgesch-Varen-Inden-Leukerbad) Synergien zur Zusammenarbeit und zur Stärkung der Gemeinden zu erarbeiten.

25. August 2005

Der Gemeinderat beschliesst, folgende Herren als Fach- und Beratungspersonen in die NUKO beizuziehen:

- als Architekten: Toni Ruppen
- als Grafiker: Hans Ruppen

Da im Schülertaxi (11-Plätzer) nur für einen Schüler die Möglichkeit des Angurtens besteht, wird mit dem Taxi-Inhaber Roger Loretan nach einer Lösung gesucht.

14. September 2005

Der Präsident orientiert über den Stand der Dinge der Deklassierung der Strasse Varen-Rumeling.

Die Arbeiten für die Sanierung der Trinkwasserversorgung "Im Bodu" werden wie folgt vergeben:

Baumeister: Kalbermatter Franz AG
Sanitär: Kippel Leo & Söhne

Auf Grund von verschiedenen Gesprächen und Abklärungen mit dem Chef des kant. Amtes für Feuerwesen und dem Feuerwehrkommandanten wird ein Zusammengehen mit Leukerbad für sinnvoll gehalten. Der Gemeinderat beschliesst, mit der Gemeinde Leukerbad über die Zusammenlegung der Feuerwehren zu verhandeln.

Im Monat Oktober wird wiederum eine Sperrgutsammlung durchgeführt.

Für den Einbau der Sicherheitsgurte im Schülertransport-Taxi wird folgender Kostenverteiler vorgeschlagen:

1/3 Eltern; 1/3 Roger Loretan und 1/3 Gemeinde Inden

19. September 2005

Die nächste Urversammlung wird auf den 7.12.2005 festgelegt.

Die Statutenänderung von Leukerbad Tourismus sowie die Kurtaxenerhöhung werden beraten und genehmigt.

Das Probejahr der interkommunalen Vormundschaftsbehörde (IVA) geht zu Ende, es wurde beschlossen die Zusammenarbeit vorläufig weiterzuführen.

6. Oktober 2005

Der Gemeinderat beschliesst, die Bauherrschaft für die Sanierung der Forst- und Alpstrasse Larschy zu übernehmen.

Andreas Köppel gab aus beruflichen Gründen seine Demission als Mitglied der Lawinenkommission bekannt. Es muss ein Ersatz gesucht werden.

Die Schneeräumung für den Winter 2005/06 wird wie folgt organisiert: Philipp Imboden wird die Schneeräumung wieder übernehmen und auch als Ansprechpartner fungieren. Als seine Stellvertretung stellt sich Marc Toffol zur Verfügung.

Das Gesuch der SEG Dala für eine finanzielle Beteiligung wird behandelt. Auf Grund der Beteiligungshöhe von Leukerbad spricht der Gemeinderat einen jährlichen Beitrag von Fr. 200.--. (im max 5x oder eine einmalige Auszahlung)

19. Oktober 2005

Die Präsidentin der Jugendarbeitsstelle Leuk, Sylvie Zumofen, fragt die Gemeinde Inden an, ob sie bereit wäre, wieder in den Verein einzutreten. Bevor ein Entscheid gefällt wird, werden weitere Informationen eingeholt.

Die Schulkommission Leukerbad wurde neu gebildet und besteht neu nur noch aus 5 Mitgliedern.

2. November 2005

Das Budget 2006 wird besprochen und genehmigt.

Der bisher bezahlte Beitrag an die künstliche Besamung wird für 2006 nicht mehr budgetiert und somit auch nicht mehr an die Landwirte rückvergütet.

Die Traktanden für die Urversammlung vom 7.12.2005 werden festgelegt.

Das Baugesuch der STW-Gemeinschaft Arbela für die Sanierung der Balkongeländer Häuser A + B sowie Sanierung der Brüstungen Zugang Haus A (Metallabdeckungen) wird bewilligt.

Die Vorsorgemassnahmen betreffend die Vogelgrippe wurden auf dem Gemeindegebiet geprüft und in beiden Geflügelhaltun-

gen vorschriftsgemäss von den Haltern umgesetzt.

17. November 2005

Die erteilten Patente der Betriebe Rest-Pension Rustica und Hotel des Alpes werden gemäss den eingereichten Unterlagen an das neue Gesetz angepasst.

Der Gemeinderat stimmt der Zusammenarbeit der Zivilschutzorganisationen Leukerbad und Sonnenberge zu und beschliesst der neuen Organisation ZSO "Torrent" beizutreten.

Damit die Strasse Varen-Rumeling deklassiert und von den Standortgemeinden übernommen werden kann, ist der kant. Dienststelle für Strassen- und Flussbau ein formeller Antrag zu stellen. Der Gemeinderat beschliesst, den Antrag für die Übernahme der Strasse zu stellen.

Das Pflichtenheft für den Brunnenmeister wird genehmigt.

Der Gemeinderat von Leukerbad äussert sich positiv zu einer Fusion der Feuerwehr Leukerbad und Inden. Um die Details zu besprechen wird eine Sitzung vereinbart.

Der Präsident orientiert über die bereits geleistete Arbeit der Gemeindepräsidenten in der DalaKoop. Begleitet wurden sie dabei durch den Projektleiter Dieter Müller. Am 26.1.2006 werden die einzelnen Gemeinderäte mit den jeweils gleichen Ressorts eingeladen, um Schnittpunkte in deren Arbeit zu finden.

Die Firma Jakob Muri AG wird mit der Revision und der Erneuerung der Ansteuerung der Turmuhr beauftragt.

5. Dezember 2005

Das Baugesuch von Bernhard Schnyder für das Erstellen eines Schleppdaches sowie

den Einbau eines Dachfensters am bestehenden Wohnhaus im Unterdorf wird mit einer Enthaltung bewilligt.

Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von der Demission von Kurt Plaschy als Feuerwehrkommandant, der auch seinen Austritt aus der Feuerwehr bekannt gab.

15. Dezember 2005

Die Abrechnungen der Gemeinderäte, Kommissionen und Gemeindewerke werden erstellt und zur Zahlung freigegeben.

Der Gemeinderat beschliesst, den Stundenlohn für Gemeindegarbeit ab 1. Januar 2006 von Fr. 17.-- auf Fr. 20.-- anzuheben.

Als neuer Delegierter der Gemeinde in die Lawinenkommission wird Kurt Plaschy ernannt.

Für die kommende DalaKoop-Sitzung vom 28.1.2006 müssen für alle Gemeinderesorts Finanzanalysen durchgeführt werden. Zusammen mit der Gemeindegsekretärin werden die entsprechenden Listen erarbeitet.



3. NUKO Inden

Am 30. April 2005 hat die Gemeindeverwaltung den Schlussbericht der HEVs und das Strategieprogramm der Gemeinde INDEN einstimmig verabschiedet.

Gleichzeitig wurden die Mitglieder der NUKO neu bestimmt und im Verlaufe des Jahres 2005/06 zusätzliche Fachspezialisten hinzu gezogen.

Die Kommission setzt sich nun wie folgt zusammen:

*Beatrice Meichtry, Projektmanagement
Stany Andenmatten lic.rer.pol.
Ruppen Anton Arch.BSA Brig
Ruppen Hans, Gestaltung und Werbemassnahmen
Bernhard Schnyder Präsident
Müller Marianne Vizepräsidentin
Toffol Marc Gemeinderat
Mathieu Joe Registerhalter
Plaschy Kurt Burgerrat*

Am 18.10.05 wurde nach intensiven Sitzungen und sehr offenen Gesprächsrunden folgende Ziele definiert welche im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten der Gemeinde kurz oder langfristig zu realisieren sind:

- Sanierung Altbauten im Dorf
- Erwerb und Nutzung der Alten Post über die sich in Gründung befindende Stiftung „Agitatus“
- Verbesserung gewisser Bausubstanzen
- Schaffung von Anreizen für die Zunahme der Bevölkerung
- Wohnbauförderung
- Sicherstellung eines attraktiven kommunalen Angebots
- Schaffen von Anreizen zur Belebung des Dorfes

- Pflege der Landschaft
- Erhaltung der Landwirtschaft
- Zusammenarbeit (Kooperationen) mit den Nachbargemeinden
- Sicherstellung der Finanzierung der Gemeindeaufgaben sowie der Investitionen in Abstimmung der strategischen Ziele bei den jeweiligen Aufgabenfeldern.

Alle Kommissionsmitglieder sind in Ihren inzwischen zugeteilten Ressorts mit viel Elan, Freude und grossem Fleiss an der Arbeit.

Die Gemeinde wird demnächst öffentlich aktiv werden und die Einwohner(innen) von Inden, sowie die DalaKoop Gemeinden und die Bevölkerung von Nah und Fern über die bisherige Arbeit der NUKO orientieren – bestimmt positiv überraschen!

Merken Sie sich folgende Daten:

28. April 2006

Gründung der Stiftung „Agitatus“

09. Juni 2006

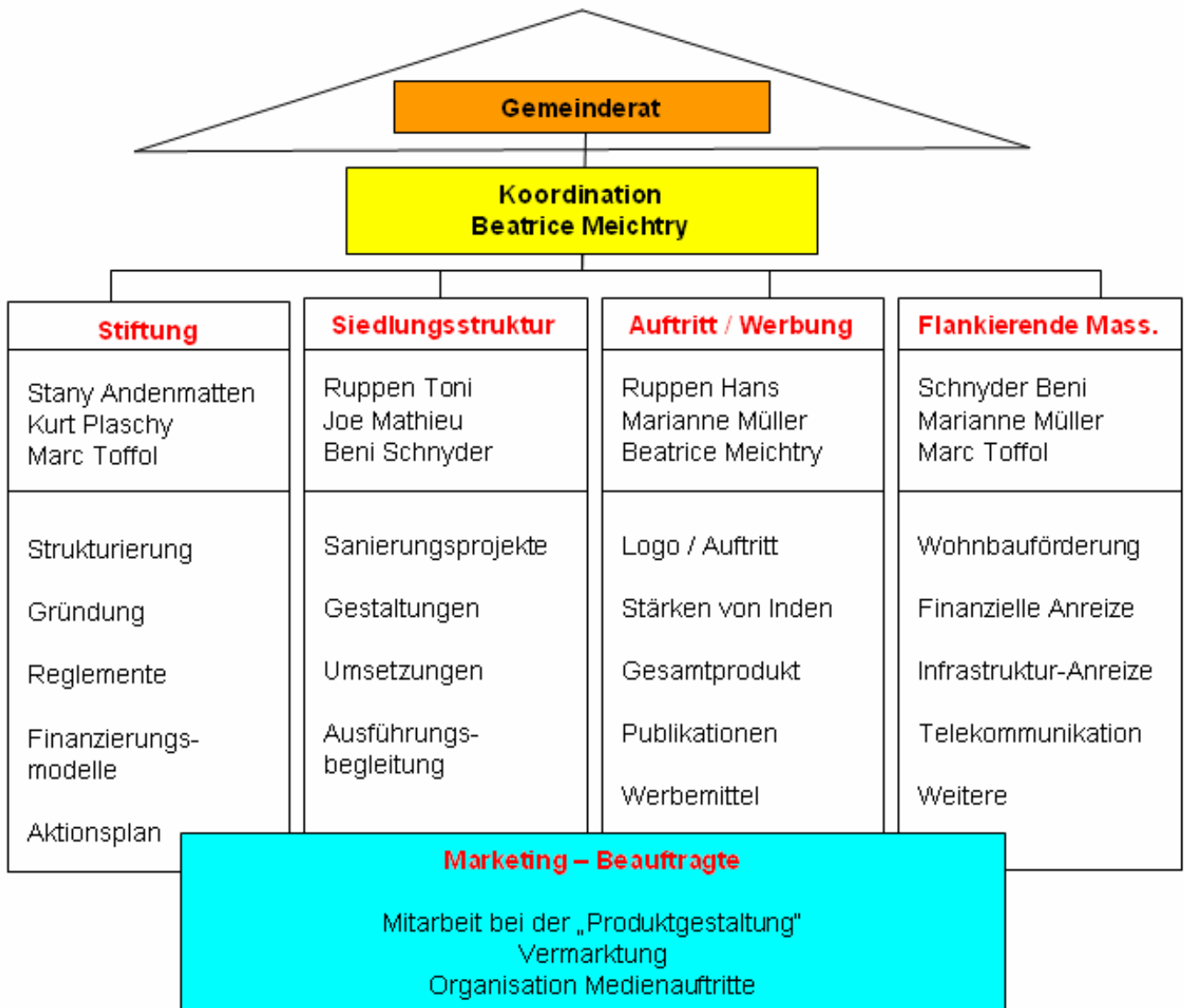
Projektauftritt! Das Produkt INDEN wird den Medien und der Bevölkerung sowie weitem Interessierten präsentiert

15. Juli 2006

Die DalaKoop Gemeinden organisieren eine Wanderung von der Raspille bis zur Dala nach Leukerbad. Inden wird sein Produkt anlässlich dieses Anlass erneut präsentieren.

Gemeinde Inden: Projekt Dorferhaltung / Dorfentwicklung

Restrukturierung der Kommissionsarbeit



Funktions-Organigramm

4. Fusion der Feuerwehren Leukerbad und Inden

Die Hauptgründe, warum sich die Verwaltung entschlossen hat, mit der Gemeinde Leukerbad Verhandlungen über eine mögliche Fusion aufzunehmen sind folgende:

- *Ständige Abnahme des Mannschaftsbestandes (war immer ein Sorgenkind)*
- *Keine Präsenz der Feuerwehrleute während der Woche (Berufsbedingte Abwesenheit)*
- *Mangelndes Interesse zum Mitmachen sowohl seitens mehrerer Einwohner wie auch einzelner Mannschaftsmitglieder.*
- *Mehrmalige Aufforderungen seitens der Kantonalen Stellen nach Lösungen zu suchen um die Situation zu verbessern.*

Es ist Tatsache, dass unsere Gemeindefeuerwehr für Ersteinsätze wohl erfolgreich sein könnte, dies jedoch praktisch zu einer Illusion geworden ist, da sich praktisch der grösste Teil der Mannschaft während der Woche nicht im Dorf aufhält.

Hinzu kommt, dass bei grösseren Ereignissen doch immer wieder die Unterstützung der Nachbargemeinden, insbesondere von Leukerbad, in Anspruch genommen werden muss.

Die Verwaltung möchte der Dorfbevölkerung aber auch den Feriengästen und Zweitwohnungsbesitzer eine **einsatzbereite, einsatzfreudige** und in allen Belangen **effiziente Feuerwehrmannschaft** bieten.

Nach eingehender Abklärung gewisser noch offener Fragen sowie nach definitiver Einholung der Vormeinung bei den Kantonalen Dienststellen hat die Verwaltung im Einverständnis mit der Feuerwehrkommission beschlossen ein Zusammengehen mit der Gemeinde Leukerbad vorzubereiten und auch zu realisieren.



Die Gemeindepräsidenten von Leukerbad und Inden besiegeln die Fusion der Feuerwehren.

Die vertraglichen Vereinbarungen mit der Gemeinde Leukerbad wurden besprochen und in gegenseitigem Einverständnis geregelt. Die Feuerwehrleute von Inden wurden am 27.01.06 über deren Inhalt im Detail informiert.

Anlässlich dieses Informationsabends gab es seitens der anwesenden Feuerwehrleute grundsätzlich keine negativen Voten zu dem vom Gemeinderat beschlossenen Zusammengehen. Im Gegenteil das Vorgehen wurde von einzelnen Mitgliedern sogar positiv beurteilt. Eine logische Konsequenz im Bereich einer vernünftigen Zusammenarbeit zwischen zwei Nachbargemeinden welche seit Jahrhunderten freundschaftlich zusammen leben und seit Jahrzehnten bereits schon in andern Gebieten eng zusammen arbeiten.

Am **5. Februar an St. Agatha 2006** war es dann soweit. Die beiden Feuerwehren besiegelten anlässlich einer schlichten Feier in Leukerbad das gemeinsame Zusammengehen.

Die Gemeindeverwaltung möchte dem scheidenden Kdt Plaschy Kurt für seine langjährigen und treuen Dienste recht herzlich danken.



Indens Präsident (li) Verabschiedet Kurt Plaschy als langjährigen Kommandanten der Feuerwehr Inden.

Einen grossen Dank aber auch an die Feuerwehrleute welche sich entschlossen haben weiterhin mit zu tun aber auch ein herzliches Dankschön an all jene Frauen und Männer von Inden welche der Feuerwehr lange Jahre Treue hielten und oft mit viel Einsatz in manch brenzlicher Situation gute Arbeit geleistet haben.



Der Kommandant der Feuerwehr Leukerbad-Inden wird mit Indens Kultur vertraut gemacht. Übergabe des Geschichtsbuches über Inden durch den Gemeindepräsidenten.

Die Gemeindeverwaltung von Inden möchte sich nochmals bei der Behörde von Leukerbad für die spontane Verhandlungsbereitschaft und den erfolgreichen Abschluss bedanken.

Ein grosses Lob auch an den Feuerwehrkommandanten von Leukerbad Hr. Griching Jean-Claude welcher ohne jegliche Vorurteile die Anliegen der Gemeinde Inden aufnahm und durch seine positive Einstellung viel beigetragen hat, dass die Gespräche und Verhandlungen mit den Verantwortlichen zwischen den beiden Gemeinden sachlich und speditiv erledigt werden konnten.



Nachwuchs für die fusionierte Feuerwehr Leukerbad-Inden. Alexandra und Nicola Müller.

Die Gemeindeverwaltung wünscht nun der Feuerwehr Leukerbad-Inden viel Erfolg, möglichst wenig Einsätze aber doch viel Freude in der Ausübung ihrer sehr verantwortungsvollen Tätigkeit!

obere Reihe von links nach rechts:
Ackermann Markus, Noti Erich, Imboden Philipp, Köppel Andreas, Schnyder Bernhard, Müller Guido, Toffol Marc, Breuer Stefan, Mathieu Joe, Bayard Armin, Jagusch Helmo.

unten kniend von links nach rechts:
Plaschy Kurt, Jagusch Karl, Imboden Michael, Noti Jochen, Toffol Olivier, Goriup Adolf.



Feuerwehr Inden Mannschaft 1994

5. Winterdienst 2005/2006



Philipp Imboden als Chauffeur

Als Chauffeur konnte Imboden Philipp verpflichtet werden. Er hat langjährige Erfahrung in der Schneeräumung und ist gelernter Landmaschinenmechaniker. So ist auch gewährleistet, dass die Maschinen regelmässig und gut gewartet werden.

Da die alte Rolba – Schneefräse in schlechtem Zustand, nicht mehr leistungsfähig war und vorgeführt

werden musste, hat man für den Winter eine Schneefräse der Firma Zaugg zur Probe gemietet. Auch diese Kombination ist sehr leistungsfähig und bewährt sich bestens. Mit einem Salz- Splittstreuer und einer Kippschaufel, welche an der Heckhydraulik angebaut werden, ist die Gemeinde Inden sehr gut für den Winterdienst ausgerüstet.

Auf den Winter 2006/07 hat sich Toffol Marc bereit erklärt, bei der Schneeräumung mitzuhelfen. Er hat sich gründlich eingearbeitet und kann nun jederzeit, wenn Not am Mann ist einspringen und Philipp Imboden entlasten.

Anschaffung Maschinen und Geräte

Für den Winterdienst 2005/06 konnte von der Firma Ammeter AG in Agarn ein Traktor gemietet werden. Es ist ein Reform Mouny 80 mit 58.5 kW, was 80 PS entspricht. Beste Wendigkeit sichert die einzigartige Allradlenkung, welche bei engen Passagen, wie sie auf dem Gemeindegebiet von Inden vielerorts vorkommen, unabdingbar ist. Die schwingungsgedämpfte Fahrerkabine ist als moderner Arbeitsplatz komfortabel ausgerüstet und mit einem Multifunktions-Gangschaltthebel lassen sich die zentral wesentlichen Funktionen mühelos steuern. Die grosse Frontscheibe und die Glastüren ermöglichen eine gute Sicht auf die angebauten Geräte. Am Fronthubwerk können Schneepflug und – fräse, sowie weitere Geräte angebaut werden.

Auf dem Traktor wurde ein Schneepflug der Marke Zaugg G15K mit einer Breite von 240 cm montiert. Diese Kombination hat sich ausgezeichnet für die Schneeräumung in Inden bewährt. Die Gemeinde hat den Traktor und den Pflug auf den Winter 2006/07 gekauft.



Wunderschöne Winterwanderwege

Es war schon längere Zeit ein Bedürfnis, sich im Winter rund um Inden bewegen zu können, da innerhalb des Dorfes die Möglichkeiten sehr beschränkt sind. Ende Dezember wurde ein Versuch gestartet, das alte Bahntrasse und die Forststrasse bis ins „Fornes“ zu öffnen. Es ist ein wunderbarer Wander- und Schlittelweg entstanden, woran sich Jung und Alt erfreuten.

Anfangs Januar wurde auch die Forststrasse „Gstei“ – „Zabonet“ - Parkplatz geöffnet. Auch diese Route lädt den Winterwanderer zu einem gemütlichen Rundgang inmitten herrlicher Natur ein.

Die Öffnung dieser Wanderwege erfolgte in der Freizeit von Philipp und Marc. Die Gemeinde stellt die Maschine zur Verfügung.

Philipp Imboden



Herrliches Winterpanorama von Inden

6. DALA KOOP

Salgesch Varen Inden Leukerbad

Zukunftsweisende Kooperation der Gemeinden Salgesch, Varen, Inden und Leukerbad.

Gemeinsam, aber eigenständig zusammenarbeiten ohne Fusion. Synergien finden und nutzen in den Bereichen Verwaltung, Infrastruktur und Tourismus.

Anlässlich der alljährlichen Frühjahrsversammlungen 2005 der „Dala-Raspille“ Gemeinden wurde auf Initiative seitens der Gemeinde Inden eine Gedankensammlung zur Bildung einer Kooperation der Gemeinden Salgesch, Varen, Inden und Leukerbad vorgetragen.

Dies aus **folgenden Gründen:**

Die kleinen Walliser Gemeinden geraten zunehmend unter Druck und stossen bei der Erfüllung einzelner Gemeindeaufgaben an ihre Leistungsgrenzen. Das neue Gemeindegesetz sieht für Gemeinden, die ihre gesetzliche Verpflichtungen nicht erfüllen können, Zwangsmassnahmen vor. Diese können bis zur verordneten Fusion gehen. Als Druckmittel kann sogar der kantonale Finanzausgleich verweigert werden.

Es liegt im Interesse der beteiligten Gemeinden, die bestehenden engen Beziehungen zu erhalten und zu vertiefen um dadurch ihre Fähigkeit zur Eigenständigkeit zu sichern.

Die vier Gemeinden arbeiten bereits seit Jahrzehnten erfolgreich zusammen. Ein Musterbeispiel dafür ist sicher der gemeinsam ins Leben gerufene und dann auch realisierte Kulturweg „Dala-Raspille“

Eine solche Zusammenarbeit stärkt die Region und verbindet die betroffenen Gemeinden über die natürlich gegebenen Hindernisse hinaus.

In den letzten Jahren wurden die gemeinsamen Anstrengungen intensiviert durch jährliche Workshops der vier Einwohner- und Bürgergemeinden.

Auf dieser erfolgreichen Zusammenarbeit sollen die vier Gemeinden gemeinsam die Herausforderungen der Zukunft angehen.

Ziele dieser Kooperation sollten sein:

- Eigenständigkeit der einzelnen Gemeinden wahren;
- Eigene Bestimmung über Infrastrukturanlagen erhalten;
- Gemeinsame Vertretung der Interessen nach Aussen;
- Nutzen von Synergien zur Kostenoptimierung.

Die vorgetragenen Gedanken fanden ein sehr positives Echo. Nach eingehender intensiver und sachlicher Diskussion wurde vereinbart die Umsetzung einer solchen Kooperation in die Wege zu leiten.

Der aus je einem Vertreter der vier Gemeinden sogenannte Kooperationsrat wurde bestimmt. Ihm gehören folgende Mitglieder an:

Kuonen Urs Salgesch, Loretan Gilbert Varen, Schnyder Bernhard Inden und Roten Jean-Roland Leukerbad an. Sie werden zusätzlich unterstützt durch einen fachlich spezialisierten Koordinator.

Wie bereits erwähnt wollen die vier Gemeinden dem momentan im Trend liegenden „Fusionitis“ eine vernünftige Alternative anbieten.

Art. 111 der Verfassung heisst nämlich:

.1 Kann eine Gemeinde eine gesetzlich zwingenden Aufgabe offenkundig nicht allein erfüllen, oder falls eine wirksame und wirtschaftliche Aufgabenerfüllung es erfordert, kann der Staatsrat den betreffenden Gemeinden eine Frist der Zusammenarbeit setzen.

.2 Wird innert der gesetzten Frist dem Staatsrat keine Zusammenarbeit unterbreitet, kann er diese aufzwingen.

.3 Der Kanton kann seine Beiträge zur Erfüllung gewisser Gemeindeaufgaben von einer interkommunalen Zusammenarbeit abhängig machen, wenn letztere eine erhöhte Wirkung oder Einsparung erlaubt, und wenn sie im öffentlichen Interesse liegt.

Wie wurde nun das **Vorgehen definiert**:

Die Kooperation soll in **3 Phasen** entwickelt werden.

1. *Projektstart und Ausarbeiten der Projektvorgaben durch die Gemeindepräsidenten der beteiligten Gemeinden.*

2. *Ausarbeiten eines Kooperationsvertrages*

3. *Installieren gemeinsamer Strukturen und Abschliessen der entsprechenden Verträge*

Die Gründung der Kooperation ist bekanntlich am **7. Oktober 2005** in Anwesenheit sämtlicher Verwaltungsmitglieder erfolgt.

Die vier Gemeinden haben eine **Vision**:

- Aufbruch in eine gemeinsame Zukunft;
- Gräben abbauen, Hindernisse überwinden;
- Zusammengehörigkeit der Bevölkerung erneuern und vertiefen.

Die **Ziele** wurden ebenfalls klar definiert, nämlich:

Die Gemeinden sind fähig, alle Forderungen des Gemeindegesetzes vom 28. Feb. 2004 aus eigener Kraft zu erfüllen; insbesondere erfüllen sie die Aufgaben, welche ihnen vom Gesetz übertragen sind, sowie die Aufgaben, die sie selber beschliessen.

Die Gemeinden bleiben selbstständig und handlungsfähig und können in den nächsten Jahren ihre strategischen Vorhaben effizient verwirklichen.

Die Ziele können unterteilt werden in *langfristige, mittelfristige* und *kurzfristige* Ziele.

7. Das erste Amtsjahr der neuen Gemeinderäte

Bericht der Vizepräsidentin



Nach einer stürmischen Wahl habe ich am 1. Januar 2005 mein Amt im Gemeinderat angetreten. In der ersten Gemeinderatssitzung wurde die Ämterverteilung durchgeführt. Zu meinen Ressorts gehören die Bereiche: Sozialwesen, Schulwesen, Kirchenrat, Teilbereiche aus Tourismus und Kultur sowie das Polizeiwesen. Zusätzlich übernahm ich das Amt als Ratsschreiberin. Nun waren die Aufgaben verteilt und so konnte ich mit der Arbeit anfangen.

An einer Tagung der interkommunalen Vormundschaftsbehörde (kurz genannt IVA), wurde ich über die täglichen Aufgaben und Probleme im Sozialwesen informiert. Dieses Amt beinhaltet die Gebiete: Vormundschaft, Sozial-medizinische Dienste, Fürsorge, Gesundheitswesen sowie die Altershilfe. Obwohl es für alles Gesetze und Regelungen gibt, darf nie vergessen werden, dass es um Menschen geht, die sich in einer Krise befinden, welche durch körperliche, seelische oder finanzielle Probleme entstanden ist.

Als Verantwortliche für das Schulwesen bin ich Mitglied in der Schulkommission in

Leukerbad und Anlaufstelle für die allgemeinen Fragen und Probleme in schuli-

schen Angelegenheiten. Mein Bestreben ist es, mich für die Interessen der Eltern sowie deren Kinder einzusetzen. Ein Anliegen der Eltern war es, das Schülertaxi, das gesetzkonform ohne Sicherheitsgurte zugelassen ist, trotzdem mit solchen nachzurüsten. Ende Dezember 2005 wurde dies in die Tat umgesetzt.

Meine Arbeit im Polizeiwesen beschränkte sich auf das Leeren der Parkuhr auf dem alten Bahnhofplatz. Die Parkeinnahmen von ca. Fr. 450.- sind bescheiden, erfüllen jedoch ihren Zweck, dass Inden nicht als Dauerparkplatz von Gästen der umliegenden Gemeinden missbraucht wird.

Am 10. Juni 2005 war ein grosser Tag für Inden. Auf Grund des Heimfalls des KW Dala konnte der Urversammlung die Jahresrechnung 2004 mit einem historischen Ertragsüberschuss von Fr. 5'626'21120.50 zur Genehmigung vorgelegt werden. Allen Personen, die sich am Projekt Heimfall beteiligt haben, im Besonderen Schnyder Bernhard, danke ich vielmals für den enormen Arbeitseinsatz.

Ein sehr interessantes Projekt an dem ich nun mitarbeite, ist die NUKO. Es ist ein Auftrag für die Zukunft von Inden. Für mich wird diese Arbeit einen Schwerpunkt im Jahr 2006 darstellen. Mehr Worte möchte ich darüber nicht verlieren, da Sie in diesem Heft durch Schnyder Bernard genauer über unsere Ideen und Ziele informieren werden.

Und dann kam der 7. Dezember 2005, eigentlich das Datum meiner zweiten Urversammlung als Gemeinderätin. Die unfassbare Nachricht vom Unfalltod von Elmar Werlen liess jeden im Dorf erstarren. Ein allzeit hilfsbereiter Mensch verliess unsere Welt. Er war und ist immer noch ein

Teil unseres Dorfes. Kein Tag vergeht ohne Gedanken an Elmar oder seine Familie.

Wie nichtig sind oft unsere Probleme. Es gibt soviel wichtigere Sachen auf dieser Welt. Seht für einander da, schätzt die schönen Tage und seht auch mal auf die Seite, wenn Mitmenschen Dinge tun, die Euch vielleicht nicht ganz gefallen. Es sind oft nur Kleinigkeiten!

Zum Schluss möchte ich es nicht versäumen, allen die mir ihr Vertrauen schenken, zu danken. Ein grosses Merci möchte ich Julia Plaschy aussprechen, die mir stets,

d.h. auch ausserhalb ihrer Arbeitszeit, mit Rat und Tat zur Verfügung steht.

Allen Indnerinnen und Indnern wünsche ich ein gutes Jahr mit viel Gesundheit und geniesst das Leben in unserem wunderschönen Dorf Inden.

Marianne Müller
Vizepräsidentin

Bericht des Arbeitspräsidenten



Während meines Aufenthalts in Ägypten habe ich den Pharaon zwar nicht gefunden, dafür durfte ich unendlich viele Unterwasser Lebewesen kennen lernen. Trotz allem tat mir diese kleine Auszeit sehr gut.

Seit Ende August durfte ich mein Amt als Gemeinderat und Arbeitspräsident wieder wahrnehmen.

Ich danke allen die mich unterstützt haben und ein besonderer Dank geht an meine Vertretung Kurt Plaschy.

Im Frühling 2005 wurde in verschiedenen Teilen im Dorf ausgeholt. Dies trägt auch zum Dorfbild bei.

Sanierung Trinkwasserversorgung "im Boden" und neuer Hydrant

Im Herbst 2005 wurde die Trinkwasserversorgungsleitung "im Boden" erneuert. Auch eine neuer Hydrant ist auf Platz (Parzelle 486).

Der Bericht des kantonalen Laboratoriums liegt vor. Gemäss diesem Schreiben entsprechen die analysierten Parameter der Wasserprobe vom 22. Februar 2005 dem Lebensmittelgesetz.

Nicht zuletzt verdanken wir die sehr gute Wasserqualität unserem Brunnenmeister Kurt Plaschy.

Asphaltierung Strasse "Zabonet" und "Zuben"

Ende Sommer wurden verschiedene Strassenabschnitte im Dorf neu asphaltiert und zugleich zwei neue Abwasserrinnen (Rigol) eingesetzt.

Marc Toffol
Arbeitspräsident

8. Allgemeine Informationen

Wohnbau- und Eigentumsförderung

Der Grosse Rat des Kantons Wallis hat einem Verpflichtungskredit zugestimmt, damit die Hilfe für den Erwerb von Wohneigentum in den Jahren 2006 bis 2008 nach wie vor weitergewährt werden kann.

Ferner haben die Bundeskammern der Verlängerung der Hilfen für die Verbesserung der Wohnverhältnisse im Berggebiet zugestimmt, bis das neue Gesetz über den neuen Finanzausgleich am 1. Januar 2008 in Kraft tritt.

Diese Finanzhilfen werden Haushalten gewährt, deren Einkommen für die direkte Bundessteuer und deren Vermögen unter der vom Kanton festgesetzten Grenzen liegt.

Hiermit möchten wir sie über die Möglichkeiten für die Wohnbauhilfe in Kenntnis setzen. Das Kantonale Amt für Wohnungswesen in Sitten steht unter der Telefonnummer 027/6067351 interessierten Personen für alle nötigen Auskünfte über die Bedingungen für die Gewährung der entsprechenden Hilfen gerne zur Verfügung.



Definitives Verbot für Klärschlamm

Im Jahre 2003 teilte der Kanton Wallis mit, dass der Bundesrat die Verordnung über umweltgefährdende Stoffe (StoV) abgeändert hat und dass der ARA-Klärschlamm nicht mehr auf Futter- und Grünflächen verwertet werden könne.

Das definitive Verbot für die Verwendung von ARA-Klärschlamm als Dünger wurde auf den **30. September 2006** festgesetzt. Nach diesem Datum wird der Klärschlamm als Abfall betrachtet und muss ordentlich in Verbrennungsanlagen entsorgt werden. Lagerungen auf Deponien sind ebenfalls verboten.

Militärsektionen und Sektionskontrollführerposten aufgehoben

Die Armee reform verursachte einen beträchtlichen Bestandesrückgang und durch die neue Verordnung des Bundesrates über die militärische Kontrollführung gab es eine markante Arbeitsabnahme für die Sektionskontrollführer. In Anbetracht dieser Tatsache hat der Staatsrat entschieden, die Militärsektionen und das Nebenamt der Sektionskontrollführer im Kanton Wallis aufzuheben. Die durch die Sektionskontrollführer ausgeführten Arbeiten werden in Zukunft durch die Dienststelle für zivile Sicherheit und Militär übernommen. Ansprechstelle für die Angehörigen der Armee in unserer Gemeinde oder für Militärfragen allgemein ist das Kreiskommando 10, Postfach 413, 1951 Sitten. Telefonnummer 027 / 606 52 16.

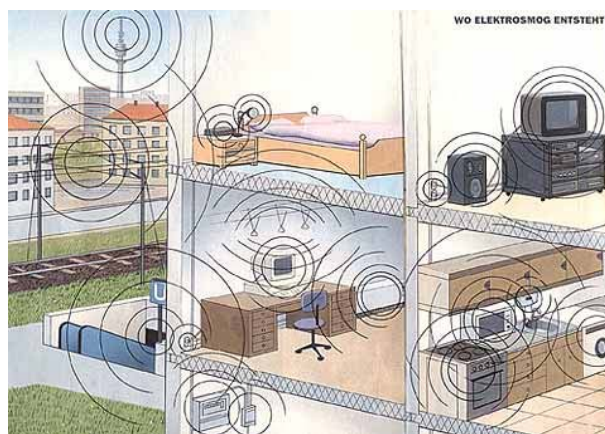
9. Elektromog und Strahlenbelastung

Aus den Gemeindeinformationen aus diesem Heft konnten Sie herauslesen, dass sich die Gemeindeverwaltung von Inden Anfangs Februar 2005 gegen ein Baugesuch der Swisscom für das Ersetzen der bestehenden Mobilfunkantenne durch eine Neue mit viel grösseren Dimensionen ausgesprochen und eine gemeinsame Lösung zusammen mit den Spezialisten der Swisscom angestrebt hat. Hierbei ging es der Gemeindeverwaltung um die Strahlenbelastung und insbesondere aber auch um das Dorfbild. Das überarbeitete Gesuch traf im April 2005 ein. Der Gemeinderat hat sich beim Amt für Umweltschutz gemeldet und die Variante "Hochspannungsmast" vorgeschlagen. Dank der Hartnäckigkeit der Gemeinde wurde dieses Projekt inzwischen auf Eis gelegt.

Dank tausenden von Basisstationen für den Mobilfunk kann man in der Schweiz heute praktisch überall mit dem Handy telefonieren. Kehrseite dieser flächendeckenden Versorgung ist die landesweite Zunahme der hochfrequenten Strahlung durch die Antennen. In der Umgebung solcher Mobilfunkanlagen schwankt die Belastung im Tagesverlauf je nach Anzahl der übermittelten Gespräche. Auf Grund der unmittelbaren Nähe zum Kopf belasten Mobiltelefone die Benutzerinnen und Benutzer aber deutlich stärker als jede Basisstation.

Das Wort "Elektromog" hat sich im deutschen Sprachraum als Sammelbezeichnung für alle technisch erzeugten elektrischen und magnetischen Felder durchgesetzt. Der Begriff "Smog" steht für eine unerwünschte Verschmutzung der Atmosphäre mit Luftschadstoffen. Im Gegensatz zu diesen Schadstoffen wird die elektromagnetische Strahlung zumindest teilweise

absichtlich erzeugt, dient sie doch beim Mobilfunk und Rundfunk als Transportmittel zur Informationsübertragung. Der Begriff "Elektromog" ist deshalb etwas irreführend. Wir verwenden ihn hier trotzdem, weil er sich im Alltag als populäre Bezeichnung etabliert hat. Elektromagnetische Strahlung kennen wir in unserer natürlichen und technischen Umwelt in verschiedenen Formen. Zum Beispiel gehören Röntgenstrahlen, sichtbares Licht, die Strahlung von Mobilfunk- und Radiosendern sowie die elektrischen und magnetischen Felder von Hochspannungsleitungen dazu. Physikalisch unterscheiden sich diese Strahlungsarten durch ihre Frequenzen. Das Frequenzspektrum der elektromagnetischen Strahlung wird grob unterteilt in ionisierende und nichtionisierende Strahlung.



Doch uns ist noch zu wenig klar, dass in den meisten Wohnungen die Feldbelastung nicht durch externe Emissionsquellen geprägt, sondern durch im eigenen Haushalt betriebene Elektrogeräte belastet wird. Wir haben es selber in der Hand vorzubeugen. Zum Schutz der Gesundheit sollten u.a. permanent betriebene Geräte nicht in der Nähe von Orten platziert sein, wo sich Personen stundenlang aufhalten.

Weitere Informationen und Tipps zum Thema erhalten Sie unter www.umwelt-schweiz.ch

10. Der Dorfladen und sein 2. Sommerfest

Er ist klein, fein und wird leider zu wenig genutzt; unser Dorfladen! Trotz des Einkaufsgutscheines im Wert von Fr. 200.-, der jedem Einwohner von Inden durch die Gemeinde geschenkt wurde, konnten die Umsatzzahlen vom Vorjahr leider nicht erreicht werden.

Ein zusätzliches Problem war vorauszu sehen, wie viel Brot bestellt werden soll. Oft war zu wenig Brot im Laden oder es konnte wiederum nicht alles verkauft werden. Diese Ungewissheit wurde durch den Kauf eines Brotbackautomaten gelöst. Ende Mai 2005 konnten wir den Ofen in Betrieb nehmen. Im Sortiment befinden sich diverse Tischbrötchen, Weiss-, Schwarz- und Kornbrote sogar Desserts, wie Donats mit Vanillecreme können nun ofenfrisch angeboten werden. Es besteht auch die Möglichkeit speziell für Sie ein anderes Brot zu bestellen. Hierfür wenden Sie sich bitte an unsere Verkäuferinnen. Sie werden Sie gerne beraten. Das beliebte Walliser Roggenbrot kann ebenfalls weiterhin bestellt werden.

Am 16. Juli 2005 fand das 2. Konsumfest statt. Trotz anfänglich unklarer Witterung wurde das Fest auch dieses Jahr wieder ein Erfolg. Eine Tombola mit vielen grossen und kleineren Preisen weckte die Gewinnlust der Anwesenden. Alle Preise wurde eigens für diesen Anlass gespendet. Allen Spendern hierfür ein grosses Merci.

Ebenfalls ein grosses Dankeschön geht an die grosszügigen Sponsoren und den freiwilligen Helferinnen und Helfern. Ohne diese hätte der Anlass nicht mit einem Reingewinn von Fr. 1'759.40 abgeschlossen werden können.

Und nun zum Wichtigsten; zu unseren Kunden. Allen, die den Laden mit grösseren, aber natürlich auch kleineren Einkäufen unterstützen, sei ein grosses Dankeschön ausgesprochen.

Der Trend geht klar in die Richtung, dass das Einkaufen immer mehr zum Freizeitvergnügen wird und somit in den Einkaufszentren stattfindet. Was aber in den grossen Zentren untergeht, ist das Persönliche. Unser Konsum stellt jedoch nicht nur eine Einkaufsmöglichkeit dar, sondern ist auch eine Begegnungsstätte. Damit es so bleibt, setzen sich unsere beiden Verkäuferinnen Beatrice Mathieu und Trudy Bovet dafür tagtäglich mit Ihrer Freundlichkeit und einem steht's aufgestellten „Güetundtag“ ein.



Helfen Sie mit, dass der einzige Laden von Inden weiter existieren kann. Unterstützen Sie den Konsum und lösen Ihren Gutschein, den Sie für dieses Jahr wieder erhalten haben, ein. Denn wenn der Konsum auf Grund zu kleinen Umsatzes eines Tages geschlossen werden muss, hilft auch das nachträgliche Jammern nichts mehr!

11. Stiftung AGITATUS

Im Rahmen der Kommissionsarbeit NUKO haben sich die Mitglieder insbesondere im Zusammenhang mit dem Projekt Dorferhaltung und Dorfentwicklung eingehend mit der Frage befasst, wie können die vorgeschlagenen Projektziele am besten finanziell und fachlich betreut und unterstützt werden.

Die Projektziele wurden wie folgt definiert:

- *Optimale Nutzung von leer stehenden Stallungen und Gebäuden*
- *Bessere Auslastung der Ferienwohnungen*
- *Verringerung der wirtschaftlichen Abhängigkeit von Zentren*
- *Sichern von öffentlichen Dienstleistungen*

Mit dem strategischen Ziel der Gemeinde INDEN, die Wohnattraktivität sowie die Mobilität zu fördern beinhaltet eines der festgelegten Aufgabenfelder auch die Verbesserung der Bausubstanz und den Erhalt des Dorfbildes.

Das heisst, im alten Dorfteil werden nicht mehr genutzte Ökonomiegebäude umgebaut, ergänzt und als Wohn- und Feriengebäude einer neuen Nutzung zugeführt. Leerräume werden verdichtet und ausgefüllt. Plätze sollen neu gestaltet und als Quartierplätze zum verweilen hergerichtet werden.

Das alte Postgebäude als grösstes Gebäude im alten Dorfteil könnte zum Stützpunkt für diverse Aktivitäten werden. Gedacht wird an Ferienzimmer für ältere Menschen mit Betreuung, Alterswohnungen, als Ferien- und Kulturhaus, als Informationszentrum, als Begegnungshaus. Die verschiedenen Instrumente wie Altbausanierung, öffentliches Zentrum etc. unterliegen alle dem Ziel in nächster und

ferner Zukunft Unterlagen zur Verfügung zu haben, die es der Gemeinde erlauben eine qualitativ, hoch stehende bauliche Entwicklung zu ermöglichen. Das Potential ist vorhanden. Es gilt zu bewahren, zu erhalten, zu ergänzen, es gilt unserem attraktiven, kulturhistorischen Dorf die Zukunft als urbaner Ort zu garantieren.

Hiezu braucht es aber auch finanzielle Mittel welche die Gemeinde INDEN nicht allein tragen kann und soll. Es wurde deshalb beschlossen als weitere Trägerschaft die „Stiftung AGITATUS Inden“ ins Leben zu rufen. Die Gründung erfolgt am **28. April 2006**

Bis zum heutigen Zeitpunkt haben sich die Munizipalgemeinde Inden sowie die Burgergemeinde Inden entschieden, der Stiftung beizutreten. Die Kommission bemüht sich nun weitere Gründungstifter zu finden.

Gründungsstifter (später Mitstifter) können alle natürlichen und juristischen Personen werden, welche das Stiftungsstatut anerkennen. Der Beitrag beträgt mindestens SFr 500.00. Stifter und Mitstifter haben pro SFr Anteil am Stiftungskapital d.h. 1 Stimme.

Zweck

Die Stiftung bezweckt die Attraktivitätssteigerung und Belegung von INDEN insbesondere durch die Nutzung der vorhandenen Bausubstanz.

Hierzu kann sie nicht mehr genutzte Gebäude erwerben, sanieren / um- und wiederaufbauen/umgestalten, vermieten und veräussern. Sie kann Dritte mit gleicher Zielsetzung unterstützen.

Finanzen

Die Trägerschaft (Stiftung AGITATUS Inden) hat für die Realisierung der Projekte auf Grund des laufenden Prozesses einen noch nicht definierten Finanzbedarf.

Im Rahmen der Projektierung laufen gegenwärtig diverse Verhandlungsgespräche. Parallel sind Fachpersonen mit der Aufnahme der baufälligen Projekte beschäftigt.

Wichtig

Die Gemeinde Inden hat sich intensiv mit ihrer Situation auseinandergesetzt,

ihre Schwächen und Stärken bestimmt und als Ergebnis eine kommunale Strategie erarbeitet welche am kommenden **9. Juni 2006** offiziell vorgestellt wird.

Lassen Sie sich überraschen!

INDEN erbringt den Beweis, dass sich auch kleine Gemeinden den Herausforderungen stellen wollen und innovative Wege beschreiten, anstatt die Situation zu beklagen.

Werden Sie Gründungstifter oder Mitstifter, Sie werden Freude an der gemeinsamen Mitarbeit und an der Zukunft unseres Dorfes haben.

12. Gratulation zur Geburt



Enéa Immanuel Matter

Enéa wurde am 15.9.2005 im Lindenhospital in Bern geboren. Seine Schwester Noée und seine Eltern Christine und Philippe Matter-Schnyder freuen sich sehr über den kleinen Sonnenschein!

Wir gratulieren den stolzen Eltern recht herzlich und wünschen ihnen viele spannende Momente für die Zukunft.

13. Neue Kurtaxenansätze

Der Vorsteher des Departements für Volkswirtschaft und Raumentwicklung, Herr Staatsrat Jean-Michel Cina, hat auf Antrag der Dienststelle für Wirtschaft und Tourismus, Kantonales Büro für Tourismus unter Anwendung des Gesetzes über den Tourismus vom 09. Februar 1996 (TourG) die von der Generalversammlung von Leukerbad Tourismus vom 17. November 2005 verabschiedeten Statuten vorbehaltlos genehmigt. Das erwähnte Tourismusgesetz regelt nach einheitlichen Grundsätzen unter anderem auch die Erhebung der Kurtaxe auf dem Gebiet des Kantons Wallis. Die durch die von Leukerbad Tourismus beantragten Kurtaxenanträge wurden ebenfalls bewilligt. Somit können die Gemeinden Leukerbad, Inden und Varen, ab dem 1. Mai 2006 durch Leukerbad Tourismus folgende Kurtaxen (pro Übernachtung) erheben:

Hotels und Ferienwohnungen Fr. 2.50

Gruppenunterkünfte Fr. 2.00

Campings Fr. 1.50

Berghotels und Gruppenunterkünften im Gemmigebiet Fr. 1.50

Jahrespauschale pro Pers Fr. 75.00

Die Kurtaxe wird bei allen Personen erhoben, die sich vorübergehend oder längere Zeit in einer Gemeinde aufhalten, in welcher ein offiziell anerkannter Verkehrsverein oder ein Büro für Tourismus besteht und wird pro Gast und Übernachtung erhoben. Der Leiter eines patentierten Beherbergungs- oder eines Parahotellerie-Betriebes, eines Zeltplatzes oder irgendeiner anderen Form von Unterkunftsstätte ist für das Inkasso der von seinen Gästen geschuldeten Kurtaxe verantwortlich. Bei den unter Verwaltung stehenden Unterkunftsstätten obliegt diese Verantwortung und Verpflichtung dem jeweiligen Verwalter. Der Hauseigentümer, der Zweitwohnungen vermietet oder kurtaxenpflichtige

Gäste empfängt, ist verpflichtet, dies den Erhebungsorganen anzuzeigen. Im Unterlassungsfalle ist er selbst für die Bezahlung verantwortlich.

Das Gesetz über den Tourismus (TourG) vom 9. Februar 1996 des Grossen Rates des Kantons Wallis bezweckt die Förderung eines qualitativ hochstehenden Tourismus im Kanton. Das heisst namentlich: a) durch die Entwicklung des Tourismus die Wirtschaft im Kanton verstärken; b) die Bedürfnisse der Einheimischen und der Gäste befriedigen; und c) die natürlichen und kulturellen Gegebenheiten achten.

Die Massnahmen zur Entwicklung des Tourismus sind Gegenstand einer abgestimmten Politik zwischen den am Tourismus interessierten Kreisen und den öffentlichen Körperschaften.



14. Zum tragischen Hinschied von Elmar Werlen



Wenn ein wertvoller Mensch welcher von der gesamten Dorfschaft und zwar vom Jüngsten bis zum Ältesten geachtet und geschätzt wird so jäh aus dem noch jungen Leben gerissen wird...

- dann ist es sehr schwer Worte zu finden;
- dann wird in einem Dorf wo jeder jeden kennt der Atem angehalten;
- dann fragt sich ein jeder und jede warum, wieso;
- dann versteht man die Welt nicht mehr;
- dann steht für einige Zeit, kurz zwar, aber intensiv die Welt still.

Man ist benommen und torkelt etwas haltlos zurück in den "Alltagstrott", gleichzeitig bemüht den Sinn des Lebens zu verstehen,

zu begreifen, jedoch ohne zu einer schlüssigen Antwort zu finden.

Das ganze Dorf trauert mit den Angehörigen und ist bestimmt oft in Gedanken wenn auch stumm mit ihnen verbunden.

Die Dorfgemeinschaft Inden hat einen aufgestellten, lebensfreudigen und lieben Menschen verloren.

Ein Mitmensch im wahrsten Sinne des Wortes.

Eine Persönlichkeit der jeden auf seine Art mitnahm, ihn eben zum Mitmenschen machte.

Das Leben ist brutal, schon hat uns der Alltag wieder, ein jeder ist wieder zu 90% mit sich selbst beschäftigt.

Ich bin aber überzeugt, es gibt immer wieder Momente, wo wir über Mitmenschen nachdenken, manchmal gut, manchmal auch schlecht.

Bei meinen Gedanken an Elmar geht mir nur Gutes und Schönes durch den Kopf!

Das stimmt mich und sicher auch die ganze Dorfschaft umso trauriger, denn in ihm haben wir einen Mitmenschen ganz besonderer Art verloren.

Schnyder Bernhard

Präsident

15. Erinnern Sie sich noch ...

Unter der Rubrik „Erinnern Sie sich noch ...“ haben wir in der letzten Ausgabe des Infohefts versucht, mit Bildern auf die Vergangenheit der Gemeinde und somit der EinwohnerInnen einzugehen und die LeserInnen an festgehaltene Momente und Orte zurückzuführen.

Diese Rubrik hat viel positives Echo erwirkt, so dass wir auch in diesem Jahr einzelne Erinnerungen abbilden möchten. Viel Spass beim Vergleichen, Schmunzeln, Sinnieren und in der Vergangenheit schwelgen.

Die 750 Jahrfeier der Gemeinde Inden

Die folgenden Bilder entstanden rund um und während der Feier vom 5./6. Juni 1993.



Das Fest-OK auf der Bühne im Festzelt: von li: Hans Jäger, Kurt Plaschy, Frau Halfenberg, Lothar Toffol, Bernhard Schnyder und Karl Jagusch.



Das Fest-OK beim Abschlussessen bei Pfarrer Stoffel; von li: Hans Jäger, Lothar Toffol, Pfr. Stoffel, Bernhard Schnyder, Kurt Plaschy und Karl Jagusch.

Anlässlich des würdigen Rahmens der 750 Jahrfestivitäten haben die Bürger von Inden dem Gemeindepräsidenten das Ehrenbürgerrecht erteilt. Schnyder Bernhard lud die Bürger zum Zeichen des Dankes zum „Burgärtrüch“ (Burgertrunk) ein.



Bürger von Inden, 1993 wohnhaft in Inden; von li: Kurt Plaschy, Kresenz Plaschy, Josef Plaschy, Pascal Bayard, Armin Bayard, Ernestine Plaschy, Oggier Marie, Marlene Bayard, Martha Kuonen, Oliver Bayard, Emma Oggier und vorne kniend Bernhard Schnyder, der neue Ehrenbürger.



Beim Burgertrüch in der Burgerstube von Inden; li Tischseite: Marie Oggier, Ernestine Plaschy, Kurt Plaschy, Pascal und Armin Bayard, Kuonen Martha. Re Tischseite: Kresenz Plaschy, Elsi Schnyder, Oliver und Marlene Bayard.



Weitere Schnappschüsse



Von li: Marie Oggier, Marlene Bayard, Oliver Bayard, Emma Oggier Pascal und Armin Bayard.



von li: Kresenz Plaschy, Martha Kuonen, Kurt Plaschy, verdeckt Marlene Bayard, vorne Oliver Bayard.



Von li: Marie Oggier, Marlene Bayard, Oliver Bayard, hinten verdeckt Kresenz Plaschy, Martha Kuonen und Kurt Plaschy.

Um diese Rubrik auch in Zukunft lebhaft weiterführen zu können, sind wir auf die Unterstützung aller EinwohnerInnen von Inden angewiesen. Wir möchten gerne die Möglichkeit anbieten, in den nächsten Ausgaben der Informationsbroschüre von Inden auf Ihre persönlichen nostalgischen Momente einzugehen. Hierzu bitten wir Sie, sich mit der Gemeindeverwaltung in Verbindung zu setzen oder direkt auf dem Gemeindebüro Photos inkl. Bildlegenden und Beschreibungen oder andere für die EinwohnerInnen interessante Beiträge abzugeben. Diese Bilder werden eingescannt und gelangen rasch wieder zurück in Ihre privaten Sammlungen.

Wir würden uns freuen über einige Eingaben, damit wir auch Ihre Erinnerungen hier abdrucken können.

Zweimal lebenslänglich Inden

Aufbauend auf der Rubrik „**Erinnern Sie sich noch ...**“ haben wir uns überlegt, wie wir stückweise persönliches Inden in Wort und Bild festhalten könnten. Darauf hin haben wir uns entschlossen, mit zwei der ältesten, welche ihr ganzes Leben in Inden verbracht haben Interviews zu führen. So lernen wir die Geschichte der Beiden und somit auch ein Stück vergangener Kultur der Gemeinde kennen.

Martha Kuonen ist 1918 und Basil Plaschy 1921 in Inden geboren. Beide haben ihr Leben von der Kindheit bis ins hohe Alter in der Gemeinde verbracht. Früher haben sie noch zusammen „Kalttotsch“ (Verstecken) gespielt und mit den anderen Kindern von Inden die Gassen und Wege im Dorf unsicher gemacht. Bis heute sind beide nur wenige Male von der geliebten Heimat weggegangen und wenn, dann nur für kurze Zeit. Wir haben mit Ihnen über Ihre persönliche Geschichte in Inden gesprochen und zwei interessante Interviews geführt:

Martha Kuonen 1918



Die Gemeinde informiert (DGi): Frau Kuonen, Sie sind hier in Inden geboren und haben zeitlebens nur selten das Dorf verlassen. Wie können Sie sich an Ihre Kindheit hier in Inden erinnern?

Martha Kuonen (MK): Meine Eltern sind um 1909, kurz nach der Geburt meiner älteren Schwester 1908 von Zürich nach Inden gezogen und konnten sich eine Wohnung leisten, wo ich dann auch aufgewachsen bin. Ich habe immer hier in Inden gewohnt und war immer stolz darauf. In Inden waren alle Familien gleich, alles waren Grossfamilien mit sechs bis acht Kindern, mussten sich irgendwie durchschlagen und waren Selbstversorger. Es hatte zwei Ehepaare, die keine Kinder hatten und die auch etwas reicher waren als zum Beispiel wir. Ich glaube jedoch, glücklicher waren die nicht, obwohl ich ehrlich gesagt zugeben muss, dass man vielleicht doch ab und zu etwas neidisch war, wenn die sich mehr leisten konnten als die anderen. Mein Vater hat einmal gesagt, dass das nun mal so sei und wir es doch sonst auch gut hätten. Da hatte er Recht. Ich möchte mein Leben mit keinem anderen tauschen.

DGi: Sie sind zusammen mit den anderen Kindern auch hier in Inden in die Schule gegangen, welche dann später, auf Grund kleiner Jahrgänge geschlossen werden musste. Wie haben Sie diese Zeit erlebt?

MK: (lacht) Ja ja, ich bin hier in Inden intelligent geworden. Wir gingen nicht alle in die gleiche Klasse, waren jedoch mit der gleichen Lehrerin in einem Schulzimmer. Das Schulhaus war die heutige Burgerstube, viel Platz hatten wir nicht. Wie es dazu gehört, haben auch wir ab und zu etwas Blödsinn gemacht und hatten eine schöne Schulzeit. An etwas Lustiges kann ich mich noch gut erinnern. Im alten Schulhaus hatte es einen alten Bretterboden, welcher sich etwas verzogen hatte und so gab es zwischen den Brettern kleine Spalten, durch welche unser „Griffil“ (Schreibgerät) hindurch gefallen ist. Um diesen wieder zu finden mussten wir während der Pause in den unteren Stock, wo der Holzschopf war. Das Schulhaus wurde ja mit Holz geheizt. In diesem Schopf mussten wir suchen und suchen, bis wir den „Griffil“ wieder fanden. Auch unsere Holztafel, besseres Material hatten wir ja nicht, ist ab und zu kaputt gegangen. Wir haben ja alles auf dieser Tafel gemacht, in der Schule und auch die Hausaufgaben.

DGi: Sie sind in einer Grossfamilie aufgewachsen. Die Platzverhältnisse zu Hause waren ja meist sehr bescheiden. Wie war das bei Ihrer Familie?

MK: Ach mein Gott und Vater, das war manchmal schon etwas eng. Wir Kinder haben zum Beispiel in einer Kleinen Kammer, in zwei Betten zu viert geschlafen. Meine Eltern konnten dann mit den Jahren weitere Zimmer im Haus dazu kaufen. Man war aber mit wenig zu frieden und wir hatten wirklich eine schöne Zeit. Alles war in einfachen Verhältnissen geregelt. Zum Beispiel auch bei den Kleidern oder den

Schuhen. Wenn etwas zu klein, oder kaputt war, dann konnte man im „Spänzi“ (Schrank) nachschauen, und die grössere Kleidung oder Schuhe der älteren Geschwister nachragen. (lacht) da war es manchmal schon ein Vorteil, wenn man nicht das jüngste Kind war. Doch jemand musste es halt sein, und der war auch nicht unglücklicher.

DGi: Wie hat sich denn das Dorf Inden während Ihrer Zeit hier verändert?

MK: Früher war alles einfacher und bescheidener. Zum Beispiel beim Wasser. Es gab keine Wasseranschlüsse in den Häusern und auch der Strom kam erst mit den Jahren oder wurde mit den Jahren erst besser genutzt. Wasser holte man bei den Brunnen im Dorf. Dort hat man übrigens auch die Wäsche gewaschen. Man konnte nicht auf einen Knopf drücken und eine Stunde später die Wäsche sauber herausnehmen. In den Häusern gab es viel Petrol Lampen.



Ein gemütlicher Sonntagnachmittag im Juni 1975: Martha Kuonen mit Ihrem Mann Roman beim Lesen auf dem Sofa.

DGi: Sie sprechen die technische Entwicklung an: Strom, Radio und Fernsehen. Wie sah es diesbezüglich bei Ihnen zu Hause aus?

MK: Ich glaube, der Strom kam mit der Bahn und hat sich dann mit den Jahren stark entwickelt und auch die Stromverteilung wurde immer besser. Ich kann mich

noch gut an den ersten Sonntag erinnern, als wir von unserem Onkel aus Zürich einen Radio oder ein Grammophon geschenkt bekommen haben. Die Kinder aus dem ganze Dorf waren in unserer kleinen Stube versammelt und wir haben immer wieder die gleichen Platten gehört. Wir waren alle sehr stolz, vor allem aber die Buben. Fernsehen kam dann viel später. In der Küche wurde mit Holz gekocht auch hier kam der Strom erst viel später. Mein Vater hatte dann einen Wasserkocher angeschafft. Dies hat die Küchenarbeit sehr vereinfacht. Für Kaffee oder Tee und kleine Mengen heisses Wasser musste dann nicht mehr der Ofen eingheizt werden. Das war eine tolle Sache.

DGi: Ihr Vater war Angestellter der LLB, der Eisenbahn, welche damals noch von Susten nach Leukerbad fuhr. Was hatte die Bahn für eine Bedeutung?

MK: Unser Vater war Bahnfahrer und wir waren sehr stolz, als wir ihm im Geschirr etwas zu trinken oder zu essen bringen konnten. Er war Fahrer bis zu seiner Pensionierung. Kurz darauf ist er dann leider schon gestorben. Manchmal, durften wir, als wie zum Beispiel an unseren Schulfreien Nachmittagen nach Leuk gegangen sind, um den Roggen abzugeben für frisches Brot durften wir am Abend mit der Bahn zurückfahren. Oder wir durften auch einmal mit der Bahn einen Ausflug nach Leukerbad machen. Das war aber nur selten der Fall. Die Fahrten waren teuer und die Handhabung streng. Die Bahn brachte viele Vorteile und als die Bahn dann ging, nahm man das eigentlich nur zur Kenntnis. Durch den Busbetrieb hatte man eigentlich bessere Verbindungen. Die Bahn ist weniger pro Tag gefahren als der Bus und auch im Winter wurde der Betrieb manchmal über Monate geschlossen. Meine Zwillinge, Ursula und Roman gingen dann auch nach Leukerbad in die Schule, weil die Schülerzahlen zu klein für eine eigene Schule waren. Dass Sie über Mittag nach Hause zum Essen kommen konnten,

war nur Dank der Busverbindung möglich. Die für uns wichtigen Verbindungen nach Leuk, Susten und Leukerbad wurden aufrechterhalten. Trotzdem fanden wir das Ende der Bahn schade.

DGi: Ihre Geschwister gingen extern um Geld zu verdienen, Ihre älteste Schwester Elsa und die jüngere Schwester Lina gingen sogar nach Zürich um in der Wäscherei und Bügelei des Onkels oder in Hotels Geld zu verdienen. Die Anderen blieben in der Region in der Gastronomie und Ihr Bruder Hermann arbeitete wie Ihr Vater bei der LLB. Warum hat es Sie nie weggezogen?

MK: Genau darum. Alle waren weg, arbeiteten und als ich dann nach der Schule fragte, ob ich nun auch gehen könne, fragte man mich, warum ich denn jetzt auch noch weg möchte. Es gäbe doch zu Hause und im Stall noch genug zu tun und meine Mutter konnte die ganze Arbeit nicht alleine machen. Für mich hat das so gestimmt und meine Eltern und auch meine Geschwister haben mir Anerkennung für meine Arbeit zu Hause geschenkt. Das war für mich Lohn genug. Ab und zu habe ich schon etwas mit den schönen Kleidern meiner Schwestern aus Zürich geliebäugelt, dies haben sie aber auch bemerkt und haben mir auch schöne Sachen geschenkt. Ich war immer hier in Inden und ich war glücklich und zufrieden. (ein kleines Schmunzeln ist auf dem Gesicht von MK erkennbar ...) Als dann mit 29 Jahren um meine Hand angehalten wurde, fragten mich meine Eltern, ob ich dann jetzt wirklich schon ausziehen möchte. Dem „Varner“ (Herkunftsbezeichnung) habe ich dann aber klar gesagt, dass er mich nur haben könne, wenn er nach Inden ziehe. Das war für ihn nie eine Diskussion. So haben wir auch in Inden gelebt und hier sind auch meine Kinder gross geworden.

DGi: Sie haben Ihre Zwillinge Roman und Ursula angesprochen. Diese Geburt ist nun auch rund 50 Jahre her. War das denn nicht eine Sensation in Inden?

MK: Ja, das war schon etwas Spezielles. Nur schon, dass ich nicht einmal gewusst habe, dass es Zwillinge sind. Als ich zusammen mit meinem Arzt versucht habe zu errechnen, wann der Termin für die Geburt sein sollte, war ihm lediglich klar, dass der Termin auf Grund der Gösse und Form meines Bauches früher sein werde. Der Grund blieb bis zur Geburt in meinem Bauch verborgen. Die Hebamme musste vom „Gnogerbärg“ (Ortsbezeichnung) zu uns kommen und war auch relativ erstaunt. Ich weiss gar nicht mehr, wie wir sie informieren konnten. Ich glaube, wir hatten dann schon ein Telephon. Ja, das war eine Sache. Nach der Geburt sind viele Leute gekommen um die Zwillinge anzuschauen. Es war eine harte, aber schöne Zeit.

DGi: Was waren denn für Sie die „guten alten Zeiten“ in Inden und wie stehen Sie der Entwicklung gegenüber?

MK: Wie bereits gesagt, mit einzelnen Ausnahmen hatten alle Kinder. Die kinderreiche Zeit in Inden war sehr schön, leider sind seit damals viele weggezogen oder verstorben. Da ich bei meinen Eltern geblieben bin, bin ich sehr an ihnen geblieben und sie natürlich auch an mir. Dadurch war ich immer sehr mit Inden verwurzelt. Ich trage weiterhin das Alte in Ehren. Habe mich aber nie vor der Entwicklung und vor allem vor den Erleichterungen im Alltag (lacht) verschlossen. Die Fortschritte hat man sofort gerne angenommen und man wollte diese dann auch nicht mehr hergeben. Mein Leben hier in Inden war bis dato sehr schön, es war ein einfaches Leben, aber ich war glücklich und bald zufrieden. Ich möchte gar nichts anderes haben, als mein Inden.

Basil Plaschy 1921



Die Gemeinde informiert (DGi): Herr Plaschy, Sie sind seit ca. 6 Jahren der älteste männliche Indner. Sie sind in Ihrem Leben nur wenige Male von Inden weggegangen. Hatten Sie nie das Verlangen etwas anderes zu sehen oder zu erleben?

Basil Plaschy (BP): Ich hatte die Gelegenheit von Inden wegzugehen und ich habe auch viele Sachen ausserhalb von Inden oder der Region erlebt. Insbesondere während meinen Militärdiensten musste ich leider die besten Jahre meines Lebens, wie man so schön sagt, von Inden weggehen. Ich war in Brig, Tessin, Küssnacht am Rigi, Orsière und Sursee stationiert. Während meiner Rekrutenschule konnten wir nicht wie heute jedes Mal am Wochenende zurückkommen. Ich glaube es waren total nur 2 Heimreisen, die wir machen durften. Mein Vater wollte früher auch noch, dass ich eine Lehre als Schreiner machen sollte. Diese hätte ich ausserkantonale absolvieren sollen. Wir mussten jeden Morgen um 06.00 antreten und das Essen war auch nicht so gut. Da hat es mich nicht länger als 14 Tage gehalten. (lacht schelmisch) Ich bin zu Fuss nach Hause gekommen. Aber es war nicht nur negativ für meinen Vater.

Er konnte so auch viel Geld sparen. Ich glaube, das Schulgeld kostete damals um die 500 Franken, was eine grosse Summe Geld war. Heute sicher mehrere tausend Franken. Dieses Geld konnte sich mein Vater so sparen. Einmal als 17-jähriger bin ich noch für rund 3 Monate im Unterwallis gewesen, um bei Verwandten auf dem Hof zu helfen. Ich war und bin gerne in Inden und möchte nichts anderes haben. Das Leben in den Städten, das wäre gar nichts für mich. Ich brauche die Natur.

DGi: Bleiben wir kurz beim Militärdienst. 1939 begann mit dem Angriff der deutschen Wehrmacht auf Polen der zweite Weltkrieg. In etwa in dieser Zeit haben Sie die Rekrutenschule und später auch Aktivdienst geleistet. 1945 haben Sie noch einen Marschbefehl erhalten, um nochmals in den Aktivdienst einzurücken. Dazu ist es aber nicht mehr gekommen.

BP: Das stimmt. Anno 45 wurden die Kriegsaktivitäten eingestellt und meinen Marschbefehl musste ich nicht mehr befolgen. Das war für mich eine grosse Erleichterung. Wir waren ja nie wirklich ins Kriegsgeschehen verwickelt, jedoch die Grenzwaache, insbesondere das Warten und auf der Hut sein und sonst nichts machen, war nicht immer einfach. Es war teilweise langweilig. Ich war bei den Train eingeteilt. Wir hatten schon einige Materialtransporte, aber es war nicht immer so sinnvoll, was wir machen mussten. Während der Zeit im Militär haben wir aber Sold erhalten. 1 Franken für Normaldienst und während der Aktivzeit sogar 2 Franken pro Tag. Die 30er und die Folgejahre waren harte und traurige Jahre. Ich kann mich gut an die Zeit erinnern, als meine Mutter einen kleinen Lebensmittelladen in Inden betrieben hatte. Auch bei uns wurden die Lebensmittel rationiert und nur mit den so genannten Lebensmittelcoupons, welche verteilt wurden haben wir Esswaren erhalten.

DGi: Sie haben trotz erster abgebrochener Lehre eine Lehre absolviert, nämlich die zum Förster. Warum gerade Förster?

BP: Ich war immer gerne im Freien, die Natur und der Wald haben mich immer interessiert. So habe ich die Lehre zum Förster gemacht und konnte später auch in Inden und Varen als Förster arbeiten. Den ersten Teil der Lehre habe ich in Altdorf gemacht. Den zweiten Teil konnten wir im Wallis machen. Wir waren 24 Lehrlinge. 12 waren Walliser, 12 kamen aus anderen Kantonen. Insbesondere habe ich gerne gerechnet. Mit Zahlen, aber auch die Geometrie habe ich gerne gehabt. Ich kann mich sogar noch erinnern, dass ich einmal der Einzige in der Klasse war, der eine Rechnung richtig lösen konnte und das innert kürzester Zeit vor der ganzen Klasse an der Tafel. Da war ich schon sehr stolz (strahlt) und der Vorteil war, von da an hatte mich der Mathematiklehrer in Ruhe gelassen.

DGi: Später konnten Sie das Gelernte wie erwähnt in Inden und in Varen anwenden. Was waren Ihre grössten Herausforderungen als Förster von Inden und Varen?

BP: Ich war 44 Jahre Förster hier in Inden und 26 Jahre zusätzlich Förster von Varen. Während dieser Zeit habe ich viele Sachen erlebt und die Wälder gepflegt, welche zum grössten Teil im Besitz der Burgschaften sind. In meiner Zeit als Förster von Inden und Varen habe ich über 20'000 m³ Holz geschlagen. Die grösste Herausforderung während meiner Zeit als Förster waren jedoch die in Inden rund 8 km und in Varen rund 10 km Waldstrassen, welche wir gebaut haben. Eine harte, aber sehr nützliche Arbeit. So konnte man mit den Forstfahrzeugen in die Wälder fahren und man musste das Holz nicht mehr mit Seilen aus den Wäldern bis an die Hauptstrassen ziehen. Das war eine grosse Erleichterung.

DGi: Das war sicher ein gewagtes Unterfangen und hilft noch heute und in Zukunft, die Wälder besser zu pflegen. Was denken Sie über die Forstwirtschaft von heute, wie hat sich alles entwickelt?

BP: Ich kannte meinen Wald wie meine eigene Westentasche, kannte die Probleme und das Potential meines Waldes. Vor allem durch die Zusammenschlüsse der neuen Forstreviere können die jungen Förster den Wald gar nicht mehr so kennen. Die zu überwachenden Gebiete sind zu gross. Es gäbe sehr viel Arbeit in den Wäldern. Einige der jungen Förster glauben auch, sie müssten alles anders machen, als man es früher gemacht hat, andere hören tatsächlich noch heute auf unsere Ratschläge. Leider ist das Geschäft mit dem Holzschlag immer mehr zu einem defizitären Geschäft geworden, so dass heute nicht mehr in die Wälder investiert wird. Früher konnten wir mit dem Holzverkauf noch eine positive Rechnung und somit einen Anteil an die Bürger zurückgeben. Steigende Löhne und sinkende Holzpreise verhindern dies heute. Die technologische Entwicklung hat auch vor den Geräten und Werkzeugen im Wald keinen Halt gemacht. Vieles, was wir früher in mühsamer Arbeit haben machen müssen, ist heute durch verschiedene Hilfsmittel sehr viel einfacher.

DGi: Wenn ich Sie richtig verstanden habe, dann machen Sie sich Sorgen über die Zukunft der Burgschaften?

BP: Ja, denn die Wälder sind die grossen Güter der Burgschaften. Wenn die Wälder nur noch Defizite aufweisen, dann können die Burgschaften nicht mehr lange überleben. Das ist zwar schade, aber das hat sich mit der Zeit so entwickelt. Man müsste andere Möglichkeiten finden, um die Burgschaften rentabel zu machen. Das ist aber schwierig.



Bereits in jüngeren Jahren wurde Tabakpfeife geraucht: Basil Plaschy genießt noch heute gerne seinen Tabak in der Pfeife.

DGi: Man spürt, dass der Wald ihre grosse Leidenschaft war und ist. Eine andere Tätigkeit, die Sie über 35 Jahre in Inden ausgeübt haben war das Amt des Registerhalters. Wie hat Ihnen das gefallen?

BP: Wenn ich ehrlich sein will, muss ich zugeben, dass mir diese Arbeit nicht immer gefallen hat. Als ich als 35 jähriger dieses Amt übernahm, dann wollte ich schon bald den ganzen „Bättli darschmeizu“ (umgangssprachlich für das Amt abgeben). Das hätte mir aber mein Kopf nie zugelassen. Darum habe ich dann auch durchgebissen. Es war eine Herausforderung, wo ich Ordnung und Fleiss haben musste. Hingegen die Pläne, das Vermessen und die Geometrie haben mich immer schon interessiert. Das hatte ich auch in meiner Ausbildung ansatzweise gelernt. Ich verwaltete 25 verschiedene Pläne. In den ganzen Jahren konnte man mir nie eine Fehler oder Unordentlichkeit vorwerfen. Das war leider nicht bei allen meinen Kollegen im Bezirk der Fall. Da man aber auch von anderen Gemeinden Anfragen beant-

worten musste oder Antworten bekommen musste, war die Zusammenarbeit sehr wichtig. Als 50 jähriger musste ich nochmals etwas Neues lernen, nämlich Schreibmaschine. Nochmals überlegte ich mir ob ich das wirklich will. Es hat zu Beginn wieder viel länger gedauert, zum Beispiel um einen Akt zu schreiben oder auch die Briefe. Ich habe aber durchgehalten. Mit 70 Jahren musste ich dieses Amt dann trotzdem abgeben. Es ist dann nicht mehr gegangen.

DGi: Wie hat sich Inden in Ihren Augen zu dem entwickelt, was es heute ist?

BP: In der Gemeinde hat sich vieles verändert. Leider sind viele junge Leute weggezogen und so sind Lücken in der Altersstruktur entstanden. Es gab Zeiten, da habe ich mir wirklich Sorgen gemacht über die Zukunft von Inden. In meinen Augen war eine Fusion mit Leukerbad phasenweise eine realistische Variante zum Weg, wie man ihn eingeschlagen hat. Aber man hat durchgehalten. Vor allem im letzten viertel Jahrhundert hat man bemerkt, dass etwas geschehen muss, dass wieder neue Einwohner nach Inden ziehen und die Bestehenden nicht wegziehen. Insbesondere die Gemeindeverwaltung hat sich für Inden stark gemacht und viele Projekte auf die Beine gestellt. Ich bin sicher, ich vergesse einiges, aber versuche gleichwohl einige Sachen aufzuzählen. Zum Beispiel die Mehrzweckanlage, die Strasse ins untere Dorf, Beleuchtungen im Dorf, der Rückkauf des früheren Bahnhofareals der LLB (jetziger Parkplatz) und der Bodekauf der Familie Loretan für Neubauprojekte,, der neue Konsum im Alten Bahnhofgebäude, neue Trinkwassererschliessung, die Ara, die Renovation und Restauration an Kirche und Kapelle und so weiter. Wie gesagt, ich habe sicher vieles vergessen, aber gerade die aufgezählten Sachen waren wichtig für die Entwicklung von Inden und das eigenständige Bestehen. Auch im Moment ist ja wieder vieles am Tun und Projekte am Laufen.

16. Ziele 2006



Der Gemeinderat nimmt mit Zufriedenheit zur Kenntnis, dass die Ziele welche er sich für das vergangene Jahr vorgegeben hat soweit dies möglich war erreicht worden sind.

1.

Insbesondere in der Kommission NUKO wurde ausgezeichnet gearbeitet und eines der primären Ziele ist es, das neue Produkt „INDEN“ am 9. Juni 2006 der Bevölkerung, der Region und all denen welchen unser Dorf schätzen, vorstellen zu dürfen. Bis es so weit ist, wartet aber noch viel Arbeit auf die gesamten Kommissionsmitglieder; die Verwaltung aber freut sich bereits jetzt auf diesen Tag.

2.

Auch im Bereich der Substanzerhaltung alter Gebäude wird am kommenden 28. April 2006 die Stiftung „Agitatus“ gegründet. Die Gemeinde sowie die Bürgergemeinde und namhafte Stifter werden sich daran beteiligen.

3.

Die Verwaltung wird ferner nach Unterzeichnung des Kooperationsvertrages mit der DalaKoop einzelne Detailprojekte analysieren und wenn nötig und sinnvoll mit den Partnergemeinden realisieren. Die Bevölkerung wird diesbezüglich zum gegebenen Zeitpunkt orientiert.

4.

Im weiteren soll nun auch die Forststrasse nach der Alpe „Larschy“ im kommenden Jahr teilsaniert und verbessert werden. Die entsprechenden Vormeinungen der zuständigen Ämter sind positiv ausgefallen, so dass der erste Teilabschnitt dieses Projekts 2006 ausgeführt werden kann.

5.

Das Projekt „neue Dorfbrunnen“ wurde in der Kommission NUKO behandelt. Die Gestaltung einzelner Dorfplätze mit Brunnen sollen der Bevölkerung ebenfalls in diesem Jahr vorgestellt werden.

6.

Selbstverständlich wird die Verwaltung aber auch die ordentlichen Unterhalte für Strassen und Wege nicht aus den Augen verlieren und da wo es nötig sein wird die entsprechenden Unterhaltsarbeiten ausführen lassen.

In diesem Sinne auch im Jahr 2006 gemeinsam auf zum Erfolg!

17. Schlussgedanken zum Schmunzeln

Zeugt man den Kindern und Jugendlichen von heute nicht mehr viel Phantasie und Sinn für Humor nach, schimpft sie gar lese- und noch schlimmer schreibfaul, müssen sogar Kritiker eingestehen, dass heute dank der elektronischen Medien so viel wie nie zuvor geschrieben wird. Sei es Mail, SMS oder Chat, was man von dieser Art des schriftlichen Kommunizierens halten mag sei dahin gestellt, jedoch alles Lamentieren bringt nichts. Wir können uns nicht vor den Errungenschaften der Zeit verschliessen.

Selbst „Kulturpessimisten“ werden beim Lesen folgender Stilblüten aufatmen und einsehen, dass der Untergang der Schreibkultur in weiter Ferne liegt. Viel Spass beim Lesen.

Stilblüten aus Kinderaufsätzen

1. Neben Prunksälen hatten die Ritter auch heizbare Frauenzimmer
2. Cäsar machte das Lager voll und jeder stand bei seinem Haufen
3. Die Alm liegt hoch im Gebirge. Dort ist der Senner und die Sennerin. Im Frühjahr wird aufgetrieben und im Herbst wird abgetrieben.
4. Wir gingen in den Zoo. Es war ein großer Affe im Käfig. Mein Onkel war auch dabei.
5. Mit großem, starkem Strahl gaben die Feuerwehrleute ihr Wasser ab
6. Der Landwirtschaftsminister ließ die Bauern zusammenkommen, denn die Schweine frassen zuviel.
7. Beim Roten Kreuz widmen sich Männer und Frauen der Liebe. Einige tun es umsonst, andere werden bezahlt.
8. Als der Jäger Rotkäppchens Großmutter mit dem dicken Bauch sah, wusste er, was geschehen war.
9. Dort, wo jetzt Ruinen ragen, standen einst stolze Burgfräuleins und warteten auf die ausgezogenen Ritter.
10. Nachdem die Männer 100m gekrault hatten, wickelten die Frauen ihre 200m Brust ab.
11. Streichhölzer müssen gut versteckt werden, damit sie keine kleinen Kinder bekommen.
12. Ein aufrichtiger Freund ist ein Mensch, der einem hässliche Dinge ins Gesicht sagt, anstatt sie hinter dem Rücken zu verbreiten.
13. Wir gingen mit unserer Lehrerin im Park spazieren. Gegenüber vom Park war ein Haus, wo Mütter ihre Kinder gebären. Eine Gebärmutter schaute aus dem Fenster und winkte uns zu.
15. Gestern hatten wir Jugend-Skitag. Alle 3 min ließ der Herr Lehrer einen fahren. Wenn ihm einer zu früh rauskam, schickte er ihn zurück.

Wir wünschen ein aufgestelltes Jahr 2006!